

## Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften - VDGG

Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk

**Einführung, Bonn 2. Mai 2010**

**Verehrte Redner und Ehrengäste, liebe Freundinnen und Freunde der Griechinnen und Griechen!**

Man soll die Feste feiern wie sie fallen habe ich jenen geantwortet, die mich gefragt haben, warum wir gerade in solch schwierigen Tagen des 50 Jahre Deutsch-griechischen Gastarbeiterabkommen mit höchsten Staatsgästen wie Philippos Petsalnikos, dem Präsidenten des griechischen Parlaments unter der Schirmherrschaft der Staatspräsidenten unserer beider Länder Horst Köhler und Karolos Papoulias gedenken.

Wir lassen uns die **guten deutsch-griechischen Beziehungen**, die ohne Zweifel im öffentlichen Bewusstsein beider Länder schweren Belastungen ausgesetzt sind, **nicht** durch eine **gezielte Kampagne** der zum großenteil sachlich einseitige, polemisch-pornografischer Medien-Berichterstattung in Deutschland kaputtmachen! Und die Retourkutsche z.T. auf gleichem Niveau in Griechenland war genau so wenig angemessen oder hilfreich! Leider hat sich diese Kampagne nicht, wie wir alle hofften, allmählich abgeschwächt, sondern ist durch das Zaudern und Zögern in den letzten Wochen der EU-Kommission aber auch der Bundesregierung bei der Lösung der zunächst griechischen und nun europäischen Finanzkrise nur noch harscher und falscher geworden. Selbst als Polithooligans aus dem Bundestag sich zu populistischen Schnapsideen verstiegen, wurden sie nur milde getadelt. Die Spitzen der deutschen Politik haben dieser Kampagne zunächst zu gesehen und sie leider nicht energisch gebremst oder durch Darstellung der Fakten die Lage beruhigt.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Bundesregierung einer antipolnischen Kampagne so lange zugesehen hätte.

Erfreulicherweise hat sich nun Bundespräsident Horst Köhler vor drei Tagen– zwar nicht zur Kampagne, aber zur Sache , d.h. zur notwendigen Gegenwehr gegen die internationalen Finanzmärkte und zur Unterstützung Griechenlands klar geäußert: Er warf der internationalen Finanzindustrie vor, mit unverantwortlichem Treiben und sogenannten Finanzinnovationen ihre Gewinne in die Höhe getrieben zu haben, aber Risiken für alle anderen zu produzieren. „ Die Gewinne haben wenige gemacht, die Verluste muss die Allgemeinheit tragen“ . Er forderte klar : „ Die Politik muss ihr Primat über die Finanzmärkte zurückgewinnen“, für mich heißt das auch im Falle Griechenlands, einen Mitgliedstaat der EU nicht den Finanzwölfen zum Fraße vorwerfen. Die deutschen Gewerkschaften haben von Anfang an diesen Kurs vertreten und die rabiate Politik der Ratingagenturen und Spekulanten gegenüber Griechenland deutlich verurteilt. Ihnen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Gerade im Falle Griechenlands aber auch der schwächeren Länder des EURO-Raum dürfen wir nicht tatenlos zusehen, wie die Ratingagenturen im Verein mit den Spekulanten die Zinsen auf Staatsanleihen hochjagen: Wir müssen dafür sorgen, dass sie die Finger verbrennen und Verluste machen, sonst geht das Spiel weiter: heute gegen Griechenland, morgen gegen Portugal, und dann weiter gegen Spanien und Italien. Wirksame Hilfe heißt für mich nicht, dass unsere Staatsbank KfW Kredite für 3 % aufnimmt und sie dann zu 5 % an Griechenland weitergibt: über 150 Millionen Euro Gewinn aus der „Griechenland-Hilfe“ für die deutsche Staatskasse - das finde ich mit Verlaub unanständig hoch.

Aber gerade wegen dieser gravierenden und hoffentlich sehr bald einer wirksamen Lösung zugeführten Probleme halte ich es für wichtig, dass wir uns heute an **erster Stelle** an den Beginn der **guten Zeiten** in den **deutsch-griechischen Beziehungen** erinnern:

Als das Abkommen geschlossen wurde, dessen wir heute gedenken, Arbeiterinnen und Arbeiter zu hunderttausenden geholt wurden und Menschen kamen, wie Max Frisch so richtig schrieb.

Nicht nur Griechenland und die Griechen änderten sich in diesem jahrzehntelangen Prozess - auch die deutsche Gesellschaft änderte sich. Darüber werden wir heute noch viel von den folgenden Rednern hören.

Die deutsch-griechischen Gesellschaften z.B., um für uns zu sprechen, erlebten einen Aufschwung, verbunden mit einer erstaunlichen Wandlung: Von der Vereinigung der Philhellenen mit einigen, wenigen ausgesuchten Exemplaren griechischer WissenschaftlerInnen, Ingenieuren, Künstlern und Ärzten - sie sind auch weiterhin zahlreich in unseren Reihen - zum Gastarbeiterunterstützungsverein unter breiter Beteiligung von Griechen, z.B. in Nordrhein-Westfalen. Praktische Unterstützung war für die Griechinnen und Griechen auch bitter nötig: von der Politik bis hin zu Lebensproblemen in den Städten und Gemeinden und zur Arbeit in den Betrieben. Zu letzterem will ich nichts sagen, da redet heute jemand, der wahrhaft berufen ist - Michael Vassiliadis, selbst Sohn eines griechischen Gastarbeiters und seiner deutschen Frau - wohl aber will ich einige Worte zur deutschen Politik und praktischen Lebenshilfe.

Nicht allzu lange nach der großen griechischen Arbeiterwanderungswelle nach Deutschland brachte sich im **Mutterland der Demokratie** eine Diktatur durch einen **Militärputsch** an die Macht. Nicht nur die griechischen Demokraten haben breit mit ihren Widerstandsorganisationen und den Griechischen Gemeinden gegen die Junta gemacht.

Die **Sympathie von Millionen Deutschen, die der deutschen freiheitlichen und sozialen demokratischen politischen Kräfte, der deutschen Presse und ganz wichtig auch der Gewerkschaften war überwältigend und praktisch.** Für viele von heute scheint das ein selbstverständliches Stück unserer modernen deutschen Geschichte - aber das war es nicht:

Das Deutschland eines Willy Brandt, Walter Scheel und Augstein war kein souveränes Land, auf unserem Boden standen über 1 Million fremder Truppen unter Besatzungsstatut und es

bedurfte einer systematischen Politik, um die deutschen Handlungsspielräume auszuweiten und griechischen Verfolgten Asyl, Fremden-Pässe und Arbeit zu verschaffen – die NATO sah das gar nicht gern. Für die Deutschen war das nicht nur ein Akt der selbstverständlichen deutschen Hilfe für die griechischen Verfolgten, es war weit mehr: die Griechen waren nicht nur Empfänger von Unterstützung, sie haben vor allem der deutschen Jugend und der jungen deutschen Demokratie in einem System kommunizierender Röhren wichtige Einsichten hautnah vermittelt:

**Demokratie lebt nur, wenn wir sie uns mit dem Herzen und unseren Händen zu eigen machen und sie forderte nicht nur von den Spitzen der Politik, sondern von hunderten von uns, Stellung zu beziehen gegen Unfreiheit und Terror, für die Freiheit und für Solidarität für diejenigen, die der Hilfe bedürfen.**

„Die“ Griechen, unsere Griechen haben uns aber nicht nur ihre geachtete Arbeitskraft und mehr Einsatz für die Demokratie gebracht, sie haben sich nicht nur so gut integriert, dass sie als die „unauffällige Minderheit“ in den amtlichen Berichten erwähnt werden, sondern auch Vergnügliches: die Neigung zu besserem Essen, das Tanzen und vor allem das „Feiern“. Ein schönes Lied der deutschen Romantik sagt: wer in die Fremde will wandern, der muss mit der Liebsten geh'n, es jubeln und lassen die anderen den Fremden alleine steh'n. In Griechenland und bei den Griechen ist das anders und das ist wichtig – das hatte mich mein Mann gelehrt: Feiern **mit** und nicht **ohne** den Fremden, da können wir immer noch einiges von den Griechen dazu lernen. Feiern verbindet doch mehr als Festansprachen.

Zum Abschluss möchte ich noch einige Namen zu erwähnen, die nicht hier sein können, aber für die deutsch-griechischen Beziehungen in all diesen Jahren wichtig waren:

Unser Freund **Karolos Papoulias**, nun Präsident der Hellenischen Republik, der sich damals als Gastarbeiter in Köln sein Doktorstudium mit dem Aufforsten des Kölner Stadtwaldes verdiente,

den griechisch-orthodoxen **Metropolit Irenäus**, der ruhig und konsequent als Demokrat gegen die Junta stand und gleichzeitig zusammen mit dem Diakonischen Werk dafür sorgte, dass neben dem seelischen Heil die soziale Sorge für die Menschen nicht zu kurz kam und schließlich

**Horst Ehmke**, der in den Zeiten der Militärjunta als Chef des Bundeskanzleramts den Austausch von über dreihundert griechischen Gefolterten und Gefangenen aus den Gefängnissen der Junta organisierte.

Ich sehe auch einige unter uns, von denen ich mich freue, sie **stellvertretend für so viele Engagierte** begrüßen zu können:

**Georg Albrecht** stellvertretend für all diejenigen, die im **Diakonischen Werk** und anderen Stellen immer engagiert und intensiv für Hilfsbedürftigen da war

Michael **Giftakis**, seit 1965 in Deutschland bei Metzeler Lindau – stellvertretend für alle **Betriebsräte** und Vertrauensleute nicht nur der IGBCE und schließlich

Kein Grieche, sondern Italiener **Donato Pollice**, seit 1960 als Gastarbeiter in Deutschland und 90 Jahre alt: er wollte heute mit seinem Sohn bei uns dabei sein und mit uns feiern.

**Georg, Michael , Donato seid uns stellvertretend für jene zehntausende, bei denen wir uns heute nicht bedanken können, herzlich begrüßt.**